

Das kleine Erbsen-Kabarett ganz groß

Das Oschnputtl-Musical in kleiner Inszenierung von Tom Bauer füllte die Stadthalle

Von Tina Sprung

Osterhofen. Ein bisschen moderner, ein bisschen bayerischer ist es schon, das Oschnputtl von Kulturpreisträger Tom Bauer. Es ist seine individuelle Version des Aschenputtels, er erzählt das, was die Grimm-Brüder wohl vergessen haben. Die 240 Märchenzuhörer in der Stadthalle am Freitag verfolgten gespannt die Szenerie: Tom Bauer, Eva Petzenhauser und Sebastian Hagengruber auf der Bühne, grüne, große Märchenbücher aufgeschlagen. Tom Bauer – mit leicht aufgeknöpftem Hemd, lässigem Hut – erzählte die eigentliche Geschichte des Oschnputtl, mit parodistischen Bezügen auf die Moderne und den „Leberkas“.

Es war nicht vor langer Zeit, auch nicht an einem fernen Ort, eher ein Märchenreich in Bayern. Dort lebt Quirin Puttl mit einem Hang zu Erbsen. Erbsen sind überall: im Erbsenmüsli, im Erbsenbier, in der Erbsensülze – Quirin Puttl ist ein Erbsenhändler, seit vielen Jahren verwitwet.

Seine Tochter Oschnputtl, Liebhaberin von Goaßmaß und einer gehörigen Portion Temperament, will helfen und schaltet eine Heiratsannonce: „Der Erbsendantler von der Au, der sucht sich a neue Frau.“ Doppel-D, Dekollete bis zum Bauchnabel: Quirins Traumfrau steht vor ihm, Maria Stief, geschminkt wie eine Leuchtlaterne. Mit dabei: ihre zwei Töchter, die stets kaugummikauenden, naserümpfenden Vanessa und Elvira. Die Schwestern haben viel gemein, sie sind dumm, faul und hochnäsiger, sie kommen ja ausm „Woid“. Das Problem: Familie Puttl hat das Kleingedruckte bei dem



Das neue Prinzenpaar winkt monoton vom Balkon: Oschnputtl Eva Petzenhauser und Prinz Sebastian Hagengruber. Tom Bauer (l.) begleitete sie mit dem Keyboard. – Foto: Sprung

Brief von Maria Stief nicht gelesen, und so muss Oschnputtl die aufoktroierten Arbeiten, teils groteske, erledigen. Schneeräumen im August, Brennholz herrichten im Sommer, Blumen gießen und Erbsen von der Asche aussortieren. Quirin Puttl bekommt wenig mit – unterliegt er doch den Reizen der Maria Stief.

Nun nimmt die Geschichte ihren Lauf. Mit Wiedererkennungswert. Auf fidele Weise

skizzierten die drei Darsteller die Geschichte rund um das Oschnputtl. So erzählte Bauer von eigenwilligen Handwerkern der Täubchen und Täubchen Co. KG. Der Azubi und der Meister, die Hüte mit Federn tragen, wollten vor dem Schloss des Prinzen Fliesen legen, die letzte Reihe machten sie nicht mehr fertig, am Buffet gab es „Leberkas“ mit Hendlmeier Senf. Das sei auch der eigentliche Grund, warum Oschnputtl

den Schuh verlor – er blieb am Fliesenkleber hängen.

Es ist vor allem der Bezug auf die Region, der das Oschnputtl-Musical zu etwas ganz besonderen machen und die Osterhofener begeisterte. Es durften der Leberkas, die Goaßmaß, das Rüscherl nicht fehlen. Selbst in der Kleinausgabe – beim Erbsen-Kabarett – das verblüffte die Zuhörer.

Tom Bauer, Eva Petzenhauser und Sebastian Hagengruber

zeigten in der Stadthalle eine kabarettistische Glanzleistung. Sie unterhielten ihr Publikum mit viel Witz, Humor, Spontanität. Und sie haben Gold in ihren Kehlen: Bei dem Lied „Du bist mei Traumfrau“ wollte der Applaus nicht abreißen. Auf famose und brillante Art schafften sie es, perfekt und rasant die Stimmen zu wechseln und wirklich jeden im Publikum mitzureißen. Auch die Veranstalter der Kollingsfamilie waren begeistert.